

CUBA - MI AMOR

BERICHT ÜBER DAS WORKCAMP IN SANCTI SPIRITUS 2006



Mit einer siebenköpfigen, hoch motivierten Gruppe und mit einigen tausend Tonnen Übergewicht begann unser gemeinsames Abenteuer am Flughafen Düsseldorf. Die folgenden zehn Stunden vergingen wie im Flug und ehe wir uns versahen, setzten wir unsere Füße in eine Welt, in der die Menschen Tag und Nacht Rum trinken, Habanos rauchen und Salsa tanzen, oder etwa nicht?

In den nächsten Wochen sollte sich unsere stereotypische Vorstellung berichtigen, denn uns wurden Einblicke in Lebensbereiche eröffnet, die für Touristen unzugänglich bleiben. Denn wir – das war klar – kamen nicht als überhebliche Touristen, sondern als gleichgestellte Freunde.



Unsere buntgemischte Partnergruppe von MEC (Movimiento Estudiantil Cristiano de Cuba) bestand aus sehr herzlichen, offenen und sympathischen Jugendlichen, mit denen selbst das gemeinsame Arbeiten auf dem Feld zum interkulturellen Fest wurde.

Denn die morgendliche Feldarbeit erfüllte ihren Zweck und bot die Möglichkeit zum interkulturellen Dialog – und jeder, der dies erkannte, genoss es! Nachmittags war das Programm sehr vielfältig. Zwischen

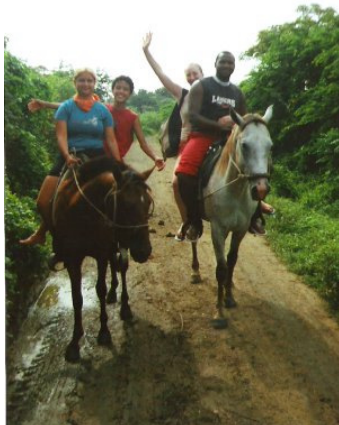




aufschlussreichen Politikgesprächen, lehrreichem Spanischunterricht, interessanten Treffen mit verschiedenen kubanischen Jugendorganisationen und ungewöhnlichen Waisenhausbesuchen war auch Zeit, unsere deutschen kulturellen Eigenarten, in clases de alemán, vorzustellen. Die Sprachbarriere

konnte mit Händen und Füßen überwunden werden und so war es für beide Seiten eine sehr bereichernde Nachmittagsgestaltung.

Abends konnten wir besonders beim „Carnaval“ zeigen, dass den Deutschen ein gewisser Rhythmus fehlt und so trugen wir zur allgemeinen Unterhaltung bei, wenn mal wieder kläglich versucht wurde, das Tanzbein zu schwingen!



Am Wochenende blieb auch der von dem einen oder der anderen so heiß ersehnte Strandbesuch nicht aus und damit bot das Programm besondere Highlights für jeden. Natürlich bedeutete das Leben in „kubanischen Verhältnissen“ auch Abstand nehmen von unserem gewohnten Lebensstandart – dazu muss man bereit sein und letztendlich wurde man mit ganz besonderen Abenteuern belohnt, wie zum Beispiel eingeseift unter der Dusche zu stehen, wenn mal wieder kein Wasser kommt,

verschiedene putzige Käferarten kennen zu lernen, Durchfall ohne Toilettenpapier zu überleben, einen Springbrunnen im Badezimmer zu haben, wenn irgendein Rohr platzt oder auch nur beim Duft von frischem Urin durch die Straßen zu ziehen...gerade diese Erlebnisse, die aus der kubanischen Wirklichkeit nicht wegzudenken sind, lehrten uns viel über unser eigenes Leben.





Denn erst die Distanz zur eigenen Lebensweise lässt einen über vieles nachdenken, dass doch so selbstverständlich ist. Manchmal muss man weit reisen, um doch nur etwas über sich selbst zu lernen!

Als dann Abschied genommen werden musste, rollten viele Tränen und es war schön in diesem Zipfel der Welt nicht nur Menschen zu kennen, sondern Freunde zu haben.



Anschließend hatten wir für einige Tage die Möglichkeit andere Teile Kubas zusammen mit Mitgliedern des MEC kennen zu lernen. Und wir erkannten was Pauschaltouristen von Kuba kennen lernen und besonders: was sie alles verpassen!

Elise Zerrath
Teilnehmerin 2006